



Riesige Kannen und Töpfe aus herrschaftlichen Küchen lassen sich in Fischen bewundern. Siegfried Kuhnke hat auch Kochgerätschaft aus dem Hause Hannover erstiegert. Bild: smi



Über 1000 Exponate finden sich im Kupfermuseum im Kunst- und Kulturhof in Fischen. Siegfried Kuhnke, der sich seit 45 Jahren mit der Kunst der Kupferschmiede beschäftigt, hat seine Sammlung zur Verfügung gestellt und das Museum eingerichtet. Bildler: Heike Herzog-Kuhnke

# „Rotes Gold“ glänzt in Fischen

Siegfried Kuhnke stellt im Kupfermuseum im Kunst- und Kulturhof Sammlung aus

Von unserer Redakteurin  
Stephanie Millonig



Eine aus einem Stück getriebene Krebsform (Österreich-Ungarn, 18. Jahrhundert).

**Fischen**  
Die Gugelhupf-Form mit ihren charakteristischen Rippen oder den großen Kupferkessel auf dem Holzfeuer kennt noch so mancher aus Großmutter's Küche. Doch wer weiß, dass sakrale Kunstwerke des Öfteren einen kupfernen Kern haben und auch Art-Deco-Kannen aus diesem Material entstanden sind? Über 1000 Exponate hat der Sammler Siegfried Kuhnke in Fischen am Ammersee ausgestellt und sowohl Katalog als auch Ausstellung mit der Überschrift „Das rote Gold – Kunstwerke der Kupferschmiede“ überschrieben.

Und metallischer Glanz und rötlicher Schimmer strahlen auch aus den Regalen mit Exponaten aus Okzident und Orient aus mehreren Jahrhunderten. In der Kulturgeschichte war Kupfer das erste Metall, welches der Mensch verarbeitet. Gold und Kupfer sind die beiden einzigen Metalle, die in der Natur in reiner Form vorkommen. Ein Faustkeil aus Kupfer, der aus dem Zeitraum 4500 bis 2000 vor Christus stammt, zeugt in Fischen von der frühen Verwendung des Metalls. „Viele vergessen, dass es nach der Steinzeit zuerst die Kupferzeit gab vor der Bronzezeit.“

### Schwierig einzuordnen

Der Galerist und Kunsthändler Kuhnke fand vor 45 Jahren zum Kupfer. Die Kunstwerke der Kupferschmiede seien oft mit dem gleichen handwerklichen Aufwand hergestellt worden wie Silberobjekte, wurden aber nie entsprechend gewürdigt in Museen, Ausstellungen oder im Kunsthandel. An über 1000 Kunst- und Gebrauchsgegenständen lässt sich diese Kunst nun in Fischen studieren. Übrigens im einzigen Kupfermuseum der Welt, wie Kuhnke betont. Eine Stiftung, die Kuhnke mit seiner Ehefrau gegründet hat, trägt das Museum. Kuhnke hat seine Sammlung als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Kupfergegenstände einzuordnen sei schwierig, erzählt er. Fehlen ihnen doch, anders als bei Gold- und Silberschmiedearbeiten, die so genannten Stadt- und Meistermarken, die dort nicht fehlen durften. Eine Zunft-

vorschrift, um dem Betrug bei Silber und Gold vorzubeugen, so Kuhnke. Legierungen bei Kupfer seien dagegen sogleich ersichtlich, als Bronze oder Messing (Legierungen mit Zinn und Zink) erkennbar. Nur eine Vorschrift gebe es: Gefäße für Lebensmittel und Kochgeschirr müssten innen verzinkt sein, da sich bei Säureeinwirkung giftiger Grünspan bilde.

An Täuschung ist Kupfer aber doch beteiligt, wie auch in Fischen zu sehen ist: Sakrale Kunst, Monstranzen und Vortragekreuze aus Kupfer, die feuervergoldet wie massives Gold wirken. Und es sind derart gestaltet Bilderrahmen aus dem Rokoko im Museum zu finden. Die Schmiede setzten Farbakzente der beiden Edelmetalle Gold, Silber und von Kupfer auch bewusst ein, beispielhaft zu verfolgen an einem Herz-Jesu-Symbol: Ein vergoldeter Strahlenkranz umgibt ein kupfernes Herz, darunter ein sich aufopfernder Pelikan in Silber. An einer italienischen Bischofsbüste aus Kupferblech aus dem 18. Jahrhundert lassen sich noch die Reste von Versilberung erkennen. Das Lamm Gottes (Agnus Dei), eine große Skulptur, die das Auge auf sich zieht, verleugnet dagegen nicht, aus Kupfer zu sein. Sakrale Besonderheiten sind auch die aus dem 13. bis 15. Jahrhundert stammenden Äthiopischen Prozessionskreuze.

### Guter Wärmeleiter

Hauptsächlich fand Kupfer aber in der Küche Verwendung, ist es doch ein hervorragender Wärmeleiter. Und es hielt auch kühl. Wasserkannen und Vorratstöpfe waren aus Kupfer, kupferne Kühlwannen sorgten bei Festen dafür, dass Getränke und Früchte die richtige Temperatur hatten, wie Kuhnke berichtet. Und Schraubflaschen gab es für Reisende, Jäger und Bauern, je nach Reichtum des Auftraggebers vom Kupferschmied aufwändig gestaltet. Kupfer lässt sich ebenso verarbeiten wie Gold und Silber, das heißt, es kann gewalzt, geschmiedet, getrieben, gesägt, punziert, ziseliert, graviert, geprägt, genietet und gelötet werden oder zu Drähten gezogen und vergoldet werden.

Und so finden sich auch je nach Zeit der Entstehung, regionaler Herkunft und Verwendungsart die unterschiedlichsten Bearbeitungen und Gestaltungen der Kupfergegenstände. Prunkschüsseln mit

Tiermotiven zierten im 17. Jahrhundert die Tafeln, auf Kannen und Krügen bäumten sich doppelköpfige Löwen auf, zeigten sich Schuppen, Blattwerk und Rankendekor. Und selbst bei einfachen unverzierten Gefäßen besticht bei vielen noch immer die Form.

Und die mannigfaltigen Kuchenformen, Modellen und ausgefallenen Patisserieformen mit ihren Zinnen, Zacken und Rippen, ovalen Schneckenhäusern und Rosetten lassen erahnen, wie das Menü zum Kunstwerk wird. Und für Fastenspeisen gab es Fisch- und Krebsformen, in der dann leicht einmal eine Schweinesülze zur Fastenspeise mutierte, wie Kuhnke schmunzelnd erzählt. Aber natürlich wurden darin auch Fischsüzen gemacht. Und für Gugelhupf, Pudding und Mehlspeise finden sich wunderschöne Formen in der Vitrine.

### Jugendstildekor

Und riesige Töpfe, Pfannen und Schöpfer sind ausgestellt, aus Hof- und Adelsküchen stammend, die Herkunft verrät sich hier durch eingeprägte Initialen. „Ernst August von Hannover hat 2005 über Sotheby's fast das gesamte Kochgeschirr von Schloss Marienberg versteigert und ich habe große Teile davon erworben.“ Vergessen werde oft, dass auch im Jugendstil und in den 20er Jahren Kupfer zu hochwertigem Design verarbeitet worden ist, sagt Kuhnke und zeigt mit Blütenornamentik und Seerosen-Dekor gestaltete Vasen und Kannen und schlichte, durch die Eleganz ihrer Form und das Zusammenspiel von Kupfer und Messing wirkende Kannen aus der Hagenauer Werkstatt in Wien aus den 30er Jahren.

**info** Kupfermuseum im Kunst- und Kulturhof, Herschingerstraße 1, Öffnungszeiten: November bis März, Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen von 10 bis 16 Uhr, April bis Oktober von 10 bis 17 Uhr. Siegfried Kuhnke hat gemeinsam mit Tochter Madlon von Kern und Schwiegertochter Herzog-Kuhnke im Eigenverlag den Katalog „Das rote Gold“, 270 Seiten, 34,50 Euro, herausgebracht. ISBN 3-00-018368-X.

www.KupfermuseumFischen.de Informationen zum Museum.



Kochgerät, das am stärksten mit Kupfer in Verbindung gebracht wird: Die Gugelhupfform.



Eines der wertvollsten Stücke ist dieses äthiopische Prozessionskreuz (spätes 13. Jhd.).



Gerätschaft des täglichen Lebens: Ein genietetes Milch- und Wassereimer (18./19. Jhd.).



Üppig verziert ist diese Kühlwanne aus dem 17. Jahrhundert. In die Gefäßwand wurde Früchte-, Ranken- und Blütendekor getrieben.



Messing setzt bei diesen eleganten Kupferkannen (1903 und 1905) Akzente.



Schöne verzierte Kupfergefäße aus Italien finden sich in einer eigenen Abteilung. Vor allem in der Toskana und im Trentino wurden kleine Kunstwerke geschaffen.